

Situationsanalyse meets Ethnografie

Method(olog)ische Perspektivierungen sozialpädagogischer Handlungssituationen

Anna Cornelia Reinhardt & Nina Flack¹

Abstract Die zunehmende Pluralisierung der postmodernen und (super-)diversen Gesellschaft stellen die Erziehungswissenschaft vor die Herausforderung, die komplexe soziale Wirklichkeit des (sozial-)pädagogischen Handelns im Allgemeinen sowie die (sozial-)pädagogischen und (bildungs-)institutionellen Situationen im Speziellen angemessen theoretisch, methodisch und methodologisch zu erforschen. Vor diesem Hintergrund wird in diesem Beitrag eine ethnografisch versierte Situationsanalyse vorgeschlagen, die die flexible Forschungsstrategie der Ethnografie in das ›Theorie-Methoden-Paket‹ der Situationsanalyse integriert. Anhand von zwei Forschungsprojekten – die sich einerseits mit der Beschulung von neu zugewanderten/geflüchteten Kindern und Jugendlichen sowie andererseits mit der Fachberatung in familienanalogen Wohnformen beschäftigen – wird diese Adaptation exemplarisch skizziert. Dieser Ansatz bietet einen metho(dolog)ischen Beitrag zur Rekonstruktion komplexer (sozial-)pädagogischer Situationen für die qualitative Erziehungswissenschaft.

Keywords Ethnografie – familienanaloge Wohnformen – neu zugewanderte/geflüchtete Kinder und Jugendliche – qualitative Erziehungswissenschaft – Situationsanalyse

1. Einleitung

Die Erziehungswissenschaft – bzw. die Pädagogik – wurde lange Zeit als eine philosophisch-theoretisierende Disziplin betrachtet, in der (sozial-)päd-

1 Hinweis der Herausgeber:innen: Dieser Aufsatz hat erfolgreich ein doppelblindes Peerreviewverfahren durchlaufen.

agogische Arrangements und Handlungssituationen sowie Erziehungs- und Bildungsprozesse vornehmlich auf theoretischer Ebene diskutiert wurden. Der Fokus lag hauptsächlich auf theoretischen Diskussionen über Erziehung und Bildung, um eine Verbesserung der Praxis durch eine philosophische Orientierung und ›Kalibrierung‹ zu ermöglichen. Mit der in den 1960er Jahren im deutschen Sprachraum ausgerufenen »realistische[n] Wendung« (Marotzki, Nohl & Ortлеpp, 2021, S. 165) sowie in Rekurs auf weitere sozialwissenschaftliche Disziplinen – und die dort mittlerweile etablierten empirischen Forschungsmethoden – plädierte Heinrich Roth (1961) dafür die pädagogischen Theorien durch eine umfassendere empirische Erforschung der tatsächlichen ›Erziehungswirklichkeit‹ zu bereichern. Er begründet dies damit, dass man »überall dort, wo das Ereignis Erziehung und Bildung, wo die Fakten selbst zu erreichen sind, diese auch selbst auf[...]spüren« (Roth, 1961, S. 484) muss. Parallel dazu entwickelten und differenzierten sich auch in allen sozialwissenschaftlichen Feldern die qualitativen Methoden und methodologischen Verfahrensweisen weiter aus, was mit dem ›neuen‹ Paradigma des ›Verstehens‹ auch Akzente für eine erziehungswissenschaftliche Forschung im Allgemeinen und eine ethnografische Herangehensweise im Speziellen setzte (Prenzel, Frieberthshäuser & Langer, 2013, S. 20).

Gegenwärtig steht die Erziehungswissenschaft angesichts der Pluralisierung postmoderner Gesellschaften vor der Herausforderung, komplexe soziale Phänomene zu analysieren. Es gilt, der »Komplexität erlebter und gestalteter Sozialität« (Strübing, 2021, S. 111) Rechnung zu tragen und Situationen des (sozial-)pädagogischen Handelns adäquat zu rekonstruieren. Dies erfordert eine Reflexion über Erkenntnismodi und die Entwicklung geeigneter Methoden zur Analyse sozialer Dynamiken, um ein fundiertes Verständnis für die Komplexität sozialer Interaktionen zu erlangen und effektive pädagogische Ansätze zu fördern.

Vor diesem Hintergrund wird in diesem Beitrag die Situationsanalyse (SitA) als »Theorie-Methoden-Paket« (Clarke, 2012, S. 44) mit der flexiblen und methodenpluralen Forschungsstrategie der Ethnografie (u.a. Frieberthshäuser & Panagiotopoulou, 2010) methodologisch sowie konzeptionell für die qualitative Erziehungswissenschaft zusammengedacht und somit für die Erforschung von (sozial-)pädagogischen und (bildungs-)institutionellen gerahmten Situationen herangezogen. Zwar lassen sich gegenwärtig vereinzelt Studien auffinden, die eine SitA mit ethnografisch erhobenen Daten durchgeföhrt (u.a. Mazur, 2023; Pohlmann, 2024) oder den Situationsbegriff in ethnografischen Kontexten reflektiert (u.a. Pöferl, Schröer, Hitzler, Klemm

& Kreher, 2020) haben, allerdings wurde hierbei keine dezidierte Betrachtung der methodologischen und z.T. methodischen Grundlagen pointiert dokumentiert und ausgearbeitet. Auf Grund dessen wird in diesem Beitrag der Frage nachgegangen, inwiefern eine »Ethnografie des Pädagogischen« (Thole, 2010) mit der SitA zusammen gedacht werden könnte und forschungspraktisch umgesetzt werden kann.

Nach einer kursorischen Relevanzmarkierung der situationsanalytischen Erforschung (sozial-)pädagogischer Handlungsfelder (Kapitel 2), die die Komplexität dieser Situationen betont, wird in einem zweiten Schritt die Adaption einer ethnografischen Forschungsstrategie für die qualitative Erziehungswissenschaft im Allgemeinen und für situationsanalytische Untersuchungen im Speziellen ausgelotet (Kapitel 3). Anschließend werden die theoretischen, methodischen und forschungspragmatischen Prämissen einer ethnografisch versierten SitA anhand von zwei Studien in unterschiedlichen Handlungsfeldern – der Beschulung von neu zugewanderten/geflüchteten Kindern und Jugendlichen (neu migrierte² K. u. J.) in sog. Vorbereitungsklassen (Reinhardt, 2024 a; b) und der Fachberatung in familienanalogen Wohnformen (Flack, 2023) – exemplarisch dargestellt (Kapitel 4). Durch dieses Vorgehen kann gezeigt werden, dass eine »multi-sited« (Marcus, 1995) Ethnografie durch den auf Dauer hergestellten »Realitätskontakt[t]« (Breidenstein, Hirschauer, Kalthoff & Nieswand, 2020, S. 38) ermöglicht, situationsspezifische Elemente empirisch zu erfassen und analytisch in Beziehung zu setzen. Diese Strategie wird als method(olog)ischer Beitrag für die situationsanalytische Rekonstruktion von komplexen (sozial-)pädagogischen Situationen in Anschlag gebracht und am Ende dieses Beitrages reflektiert (Kapitel 5).

2. Situationsanalyse und (sozial-)pädagogische Handlungsfelder

Die Erziehungswissenschaft steht vor der Herausforderung, Situationen des (sozial-)pädagogischen Handelns gegenstandsangemessen zu rekonstruieren, wozu es methodologischer, methodischer und forschungspraktischer Vorgehensweisen bedarf. Denn (sozial-)pädagogische Handlungsfelder sowie das tatsächliche pädagogische (Inter-)Agieren in spezifischen Situationen

2 Wir verwenden den Begriff »neu Migrierte« für Personen, die (vor kurzem) nationalstaatliche Grenzen überschritten haben und somit migriert sind, einschließlich Flucht-migration.

sind von Komplexität geprägt, wie bereits bei einer ersten Annäherung an »die Sozialpädagogik« deutlich wird und der Disziplin inhärent erscheint. So sei die Frage nach dem Selbstverständnis der Sozialpädagogik nur schwer zu beantworten (Hamburger, 2012, S. 11). Sozialpädagogisches Handeln umfasst jedoch vielfältige Handlungsmodi wie Erziehung, Begleitung und Unterstützung (Hamburger, 2012, S. 23). Im professionellen Kontext geht es darum, Antworten auf soziale Fragen zur Lebensführung zu finden. Die Vermittlung von Kompetenzen und Fähigkeiten spielt hierbei eine zentrale Rolle, um Menschen in komplexen sozialen Verhältnissen zu unterstützen. Diese Herausforderungen werden durch Lern- und Bildungsprozesse angegangen, die sich aus verschiedenen Praxisfeldern ableiten lassen (Thole, Kessel, Kruse & Stövesand, 2017). Zudem ist das professionelle Agieren nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern auch abhängig von wohlfahrtsstaatlichen Entwicklungen und gesellschaftlich (anerkannten) Zuständigkeiten für spezifische Problemlagen (Thole & Polutta, 2011, S. 104).

Erziehungswissenschaftliche Fragestellungen und Untersuchungen müssen sich flexibel an neuen Handlungsfeldern orientieren, um der sozialen Komplexität (sozial-)pädagogischer Situationen methodologisch und empirisch gerecht zu werden. Die Rekonstruktion dieser Felder ist komplex, nicht nur aufgrund sich verändernder gesellschaftlicher und politischer Anforderungen, sondern auch wegen der Diversität sozialer Ansprüche an (sozial-)pädagogisches Handeln, die den unterschiedlichen individuellen Hilfsbedarfen Rechnung tragen müssen. Professionalität im sozialpädagogischen Handeln wird als ein »habitualisiertes, szenisch-situativ zum Ausdruck kommendes Agieren« (Dewe & Otto, 2011, S. 1131) unter komplexen und paradoxen Anforderungen charakterisiert. Die Merkmale professionellen Handelns und die Reaktionen der Fachkräfte auf verändernde Bedingungen unterliegen dynamischen und relationalen Fragestellungen (Thole & Polutta, 2011, S. 105). Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Pluralisierung und Entstrukturierung normierter Lebensläufe ergibt sich zudem die Notwendigkeit, den Gegenstand sowie die Theoriebezüge auch aus einer machtkritischen Perspektive zu reflektieren (u.a. Böhnisch & Schröer, 2013; Eichinger & Smykalla, 2023). In diesem Kontext sieht sich die Erziehungswissenschaft vielfältigen Herausforderungen gegenüber, die Fragen nach reflexiv-kritischen Forschungsperspektiven und Theoriebildung aufwerfen. Aufgrund dieser komplexen und vielfältigen Anforderungen an die Erziehungswissenschaft, muss ein rekonstruktives Vorgehen so konstituiert sein, dass sowohl strukturelle und organisationale Rahmenbedingungen als auch

(widersprüchliches) menschliches Handeln und Interaktionen mit einbezogen sowie in relationalen Zusammenhängen betrachtet und analysiert werden können.

Vor diesem Hintergrund wird eine ethnografisch versierte SitA in Anschlag gebracht, da die Ethnografie »als eine methodenplurale kontextbezogene Forschungsstrategie« (Breidenstein et al., 2020, S. 45) gegenstandsangemessen diese Komplexität von (sozial-)pädagogischen Handlungsfeldern fassen kann. Durch »Akkumulation von Felderfahrungen schafft [die Ethnografie] bei der Forscherin ein umfangreiches Kontext- und Hintergrundwissen, eine Kennerschaft, die über Datensammlungen weit hinausreicht und einzelnen Daten erst ihren Sinn zuweist« (Breidenstein et al., 2020, S. 38). Das ist für die qualitative erziehungswissenschaftliche Erforschung von (sozial-)pädagogischen Situationen essenziell, da sie vor einer anspruchsvollen Herausforderung steht, die sich in einer doppelten Komplexitätsstruktur manifestiert: Einerseits existieren ihre Gegenstände in der »gesellschaftliche[n] Realität in vielfältigen Formen« (Hamburger, 2012, S. 11), und damit konturieren sich (sozial-)pädagogische Situationen in einer Vielzahl von heterogenen Handlungsfeldern. Zudem ist andererseits jede dieser »Formen« und somit jedes zu erkundende Feld bzw. jedes pädagogische Agieren in seiner Vollzugswirklichkeit ebenfalls durch eine inhärente Komplexität geprägt. Um diese Situation entsprechend rekonstruieren zu können, wird ein komplexer Zugang benötigt, der eine Multiperspektivität zusammenbringt, wie mit Bezug auf Marcus (1995) durch eine Multisite SitA ermöglicht wird (Clarke, Friese & Washburn, 2018, S. 228f.). Im »Theorie-Methoden-Paket« und damit im Rückgriff auf eine pragmatische Epistemologie und die Theorietradition des symbolischen Interaktionismus wird diese Komplexität nicht nur zwischen den Akteur:innen, wie z.B. (sozial-)pädagogischen Fachkräften und Adressat:innen, sondern auch in Abhängigkeit von weiteren »Elementen« des Sozialen, wie Materialitäten und Technologien, hergestellt. Zudem wird die Situation in und durch gesellschaftliche Strukturen, Diskurse und Organisationen ständig (re-)konstruiert und hervorgebracht (Reinhardt, 2024a, S. 179). Soziale Wirklichkeit sowie (sozial-)pädagogische Handlungssituationen haben somit keine Existenz an sich, sondern sind soziale (Re-)Konstruktionen des interaktiven Agierens der Akteur:innen im Vollzug. Zudem ermöglicht die SitA mit ihren method(olog)ischen Zugängen mehrere Prozesse parallel als gleichgewichtig zu analysieren, auch wenn sich dadurch Widersprüche ergeben können. Ihre Wirklichkeit ist wesentlich komplexer als sie mithilfe eines »social basic process« (Clarke, 2012, S. 58, H. i. O.) verstanden und erklärt

werden könnte, wie es mitunter in traditionellen Ansätzen der Grounded Theory Methodologie (GTM) der Fall ist.

Grundlegend gehen wir davon aus, dass z.B. sowohl die Beschulung von neu migrierten K. u. J. in sog. Vorbereitungsklassen als auch die Fachberatung in den stationären Erziehungshilfen (Kapitel 4) komplexe Phänomene sind. Durch die Verbindung einer ethnografischen Forschungsstrategie und der SitA können diese Phänomene erfasst, rekonstruiert und theoretisch zusammengedacht werden, die mithilfe der teilnehmenden Beobachtung sowie ihrer relationalen Analysen in den Blick geraten: Schüler:innen als implizite Akteur:innen in der so rekonstruierten »Übergangssituation« und der Forschungsgegenstand Fachberatung als Grenzobjekt. Dies bedarf ein umfassendes Forschungsprogramm, das wir im Folgenden zunächst methodologisch herleiten, bevor wir die beiden Studien partiell vorstellen.

3. Ethnografie und Situationsanalyse

Für die qualitative Rekonstruktion (sozial-)pädagogischer Situationen wird das »Theorie-Methoden-Paket« mit einem ethnografischen Forschungsstil kombiniert. Die SitA bietet mit ihrem erweiterten Situationsverständnis eine methodologisch versierte »Sehhilfe« zur Erforschung der Komplexität sozialer Phänomene. Gleichzeitig ermöglicht die ethnografische Forschungsstrategie einen offenen, szenisch-interaktiven und metamethodischen Zugang zur komplexen sozialen Wirklichkeit und zu unterschiedlichen (sozial-)pädagogischen Arrangements. Zunächst werden in diesem Abschnitt die grundlegenden Aspekte der SitA dargelegt, um darauf aufbauend einführende Überlegungen zur erziehungswissenschaftlichen Ethnografie zu tätigen, die letztendlich in der Formulierung bedeutender Aspekte einer ethnografisch versierten SitA münden.

3.1 Situationsanalytischer Ausgangspunkt

Grundlegend wird die »Situation« als ein komplexes, relationales Geflecht gedacht, welches unter Rekurs auf sog. »New Grounds« (Clarke et al., 2018, S. 77) – also den theoretischen Traditionslinien des Poststrukturalismus, die explizite Berücksichtigung des Nichtmenschlichen ebenso wie die sozialtheoretischen Überlegungen der Sozialen Welten und Arenen (u.a. Clarke, 2012) – ein flexibles und heuristisches Konzept im Untersuchungsprozess darstellt (Rein-

hardt, 2024b). So konzipierte Situationen umfassen – ganz einer pragmatischen Erkenntnislogik folgend – somit mehr als die Summe ihrer einzelnen Teile bzw. Elemente und sind als ein wirkungsmächtiges ›Surplus‹ der sozialen Wirklichkeit zu verstehen. Vor diesem Hintergrund schreiben Clarke et al. (2018): »All these threads are important in grasping the concept deeply, especially that a situation is a gestalt greater than the sum of its parts. Moreover, this gestalt is also reflected in the situation as such« (S. 71).

Potenziell können unterschiedliche Elemente (Akteur:innen, Materialitäten, Diskurse, Institutionen/Organisationen, Soziale Welten) aber auch verschiedene oder gar konträre Perspektiven in der zu analysierenden (sozial-)pädagogischen Situation vorhanden sein. Jedoch ist es eine empirische Frage, wie und welche Elemente in der konkreten sozialen (Re-)Konstruktion und Interaktion in ihrer relationalen Bedingtheit und Gleichzeitigkeit zueinander diese Situation hervorbringen. Sie sind in ihrer Gesamtheit die situativen (Re-)Produktionsbedingungen sozialer Wirklichkeit, wobei die »*Bedingungen der Situation [...] in der Situation enthalten*« (Clarke, 2012, S. 112, H. i. O.) sind.

Durch dieses Situationsverständnis ist der SitA eine programmatische Offenheit inhärent, die mit der forschungspragmatischen Herausforderung verbunden ist, welcher empirische Ausschnitt als bedeutsam für ein Erkenntnisinteresse interpretiert wird und in welchem Sinne sowie von wem dies geschieht. Eine weitere zentrale Herausforderung stellt die konkrete Umsetzung der methodischen Analyse- und Erhebungsverfahren dar. Denn bei der Gestaltung des Forschungsprozesses bleibt die SitA in ihrem Design vergleichsweise unpräzise und offen. Zwar stellt Clarke Tools wie die Mappingverfahren bereit, die im Verlauf des iterativ-zyklischen Forschungsprozesses im interdependenten Verhältnis von Theorie, Methodologie und Methode gegenstandsangemessen entwickelt werden – was durch die Verbindung des viel zitierten ›Theorie-Methoden-Pakets‹³ realisiert wird. Dennoch bleibt durch den entgrenzten Situationsbegriff und die nur vagen Formulierungen der konkreten Umsetzung die SitA in ihrem Vorhaben breit konzipiert. Dies stellt besondere Herausforderungen dar, denen wir durch die Adaption einer ethnografischen Forschungsstrategie begegnen möchten.

3 In einer aktuelleren Auseinandersetzung argumentiert Clarke (2019), dass die SitA auch als »critical interactionist theory-methods package« (S. 189) bezeichnet werden kann, um die ko-konstruktive Wirksamkeit dieser beiden Pole stärker hervorzuheben.

Um diese Vagheit zu überwinden, den Untersuchungsgegenstand ›die Situation‹ zu konturieren und dennoch dem Anspruch der Komplexitätserfassung (sozial-)pädagogischer Situationen gerecht zu werden, bietet sich aus unserer Sicht ein offener Forschungsstil an. Dieser sollte Erhebungen von verschiedenen Datentypen an verschiedenen Orten ermöglichen, um nicht nur Akteur:innen und Soziale Welten in ihrer Vollzugswirklichkeit zu beobachten, sondern dadurch auch die situativen Elemente der Situation rekonstruieren zu können. Vor diesem Hintergrund schlagen wir eine Adaption ethnografischer Verfahren für ein situationsanalytisches Forschungsprogramm vor. Bevor wir diese anhand von fünf Aspekten konkretisieren (Kapitel 3.3) und durch eigene Forschungsarbeiten skizzieren (Kapitel 4), werden zunächst grundlegende Überlegungen zur Ethnografie (sozial-)pädagogischer Situationen angestellt, die wir in Anlehnung an Thole (2010) als ›Ethnografie des Pädagogischen‹ bezeichnen.

3.2 Ethnografie des Pädagogischen

Lange Zeit wurde das Narrativ vertreten, dass die Ethnografie in der Erziehungswissenschaft, ebenso wie andere qualitative-rekonstruktive methodologische Ansätze, bis zum Ende des 20. Jahrhunderts eine periphere Rolle spielte (Thole, 2010; Zinnecker, 2000). Eine differenziertere Betrachtung zeigt jedoch den bedeutenden Stellenwert der Ethnografie für die Entwicklung qualitativer Forschungsperspektiven in der Erziehungswissenschaft. Daher kann nicht von einer bloßen Neuerung ab den 2000er Jahren gesprochen werden, sondern eher von einer Renaissance ethnografischer Verfahren für schul- und sozialpädagogisch kontextualisierte Forschungen – wenn auch anfänglich auf »unsicherem Terrain« (Thole, 2010). In der jüngeren Vergangenheit hat eine ›Ethnografie des Pädagogischen‹ in der Erziehungswissenschaft zunehmend als »Forschungsprogramm« (Hitzler, 2011, S. 48) bzw. Forschungsstrategie und -stil an Bedeutung gewonnen.

Die wachsende Popularität der Ethnografie und ihre Anwendung in heterogenen Forschungsfeldern haben zu Diskussionen über die spezifischen Merkmale dieses Forschungsansatzes in der Erziehungswissenschaft geführt. Ethnografie repräsentiert sich in verschiedenen Ausprägungsformen, wie ethnologischer, soziologischer und pädagogischer Ethnografie (Hitzler, 2011; Zinnecker, 2000). Eine ›Ethnografie des Pädagogischen‹ zeichnet sich durch ihr spezifisches Erkenntnisinteresse aus, das sich in der Frage »wie sich etwas herstellt und reproduziert« (Thole, 2010, S. 29) manifestiert. Sie zielt darauf

ab, non-formale, formale und informelle Bildungs- und Erziehungswelten sowie komplexe soziale Lebenszusammenhänge wie familiäre Konstellationen oder institutionelle Rahmenbedingungen von Bildung und Erziehung zu verstehen. Verstehen ist dabei nicht nur die Voraussetzung für pädagogisches Handeln (Friebertshäuser, 2012, S. 97), sondern auch die Grundlage für empirisch fundierte Erkenntnisse im professionellen Interaktionsgeschehen. Dieses Verständnis bildet die Basis für pädagogisches Handeln und unterstützt die erziehungswissenschaftliche Theoriebildung durch empirische Forschung.

Im Rahmen der Ethnografie finden unterschiedlichste methodische Konzepte und Ansätze Platz. Essenziell für eine ›Ethnografie des Pädagogischen‹ ist die Heuristik des Entdeckens und die methodische Haltung der Befremdung gegenüber der eigenen Kultur (Amann & Hirschauer, 1997).⁴ Die Besonderheit hierin ist, sich der Lebenswelten ›anderer‹ Menschen mit einem »befremdende[n] Blick« (Hitzler, 2011) anzunähern und dabei auch die strukturellen und institutionellen Gesetzmäßigkeiten (sozial-)pädagogischen Interagierens herauszuarbeiten. Zudem ist es Ziel, die individuellen Voraussetzungen, Ressourcen und Begrenzungen dieser Strukturen und Akteur:innen zu erfassen (Friebertshäuser, 2012), um die »Scheu vor dem eigenen Feld« (Thole, Heinzl, Cloos & Köngeter, 2010, S. 12) zu verlieren. Das Herzstück ist dabei die Feldforschung, die mit der Methode der teilnehmenden Beobachtung ein »Primat der Anwesenheit« (Strübing, 2018, S. 59) fordert und damit die Teilnahme an der alltäglichen Lebenspraxis im Feld forciert. Dieser auf Dauer gestellte ›Realitätskontakt‹ ist eng mit der Taktik des Befremdens (u.a. Bollig & Neumann, 2011; Hitzler, 2011) verbunden und ermöglicht somit nicht nur Beobachtungen zu tätigen, sondern, je nach Gegenstand, Erkenntnisinteresse im rekursiven Forschungsprozess, auch durch mündliche sowie schriftliche Befragungen (u.a. Breidenstein et al., 2020) und einer Gewinnung aller Typen von Dokumenten und Artefakten aus dem Feld eine »räumlich-dingliche Konstellation des Feldes« (Strübing, 2018, S. 59) zu generieren. Im Modus der reflexiven Selbstbeobachtung kann dadurch ein ›Verstehen‹ der Komplexität

4 In der Erziehungswissenschaft wird zwischen zwei Typen unterschieden: einer »pädagogischen Ethnografie«, die sich durch Loyalität zu den Zielen und Akteur:innen pädagogischer Handlungsfelder auszeichnet und einer »erziehungswissenschaftlichen Ethnografie«, die eine »De-Zentrierung des pädagogischen Blicks« proklamiert (Bollig & Neumann 2011, S. 201).

und Multiperspektivität pädagogischen Agierens entstehen, mit dem Ziel eine »dichte Beschreibung« (Geertz, 1987) der (sozial-)pädagogischen Situation zu erhalten.

3.3 Ethnografisch versierte Situationsanalyse

Die Ethnografie ermöglicht es »als eine methodenplurale kontextbezogene Forschungsstrategie« (Breidenstein et al., 2020, S. 45) sich gegenstandsangemessen an die Komplexität (sozial-)pädagogischer Situationen anzunähern und gleichzeitig den Gegenstand, die Situation selbst, im Untersuchungsprozess zu bestimmen. Eine Adaption dieses Forschungsstils in ein situationsanalytisches Untersuchungsprogramm erscheint vor dem Hintergrund der vorangestellten Überlegungen und insbesondere durch folgende fünf Aspekte gewinnbringend, die sowohl auf einer theoretischen und methodologischen sowie auf einer forschungspragmatischen und methodischen Ebene relevant werden:

- a) Aus einer theoretischen Betrachtung können bedeutsame Bezugspunkte der SitA und der Ethnografie in der Chicago School gesehen werden. Während diese soziologische Traditionslinie eine »Leitmetapher« (Clarke, 2012, S. 79) der SitA darstellt und hierbei maßgebliche Inspirationen und Ansätze der methodischen Umsetzung (wie das Mappingverfahren) aufzeigt, ist diese Forschungstradition auch für den ethnografischen Forschungsstil und damit für eine method(olog)ische Perspektivierung von qualitativer Sozialforschung bedeutsam (Reinhardt, 2024b).
- b) »Eine ethnografische Forschungsstrategie leitet sich von der methodischen Heuristik des Entdeckens« (Amann & Hirschauer, 1997, S. 9) ab. Dadurch wird eine Haltung eingenommen, die davon ausgeht, dass Gesellschaft und soziale Phänomene nicht per se dem:der Sozialwissenschaftler:in vertraut sind. Alle Akteur:innen sind Schöpfer:innen und Produkte von Kultur, die in ihrem »selbstgesponnenen Bedeutungsgewebe« (Geertz, 1987, S. 9) soziale Wirklichkeit auf Basis ihrer subjektiven und kollektiven Deutungen erst situativ konstruieren. Zudem reflektiert eine situationsanalytisch informierte Haltung die Position des Forschenden sowie dessen subjektive Verfasstheit als forschendes Subjekt und behält dezidiert das Embodiment der Forschung im Blick (Reinhardt 2024b, 175). Was die forschenden Subjekte entdecken, wird hierbei nicht als objektive Gegebenheit verstanden; vielmehr handelt es sich um ein Zeugnis von

›situiertem Wissen‹. Aufgabe einer so verstandenen ethnografisch-situationsanalytischen Forschung ist es, diese Phänomene in ihrem Vollzug zu entdecken und auf Basis der empirischen Erkenntnisse zu einem Gesamtbild zu verdichten und sie anschließend durch eine (kritisch) distanzierte Perspektive zu rekonstruieren.

- c) Für die Datenerhebung ermöglicht die Ethnografie einen Methodenpluralismus, der es erlaubt, verschiedene Erhebungsmethoden miteinander zu integrieren und somit das »interaktive Geschehen« (Langer, 2018, S. 937) (sozial-)pädagogischer Situationen gegenstandsbezogen zu untersuchen. Dabei werden vielfältige methodische Erhebungsverfahren genutzt, wodurch unterschiedliche Datentypen kombiniert werden. Hierbei bietet die SitA im Rahmen ihrer Mappingverfahren vielfältige Tools, die eine integrierte Auswertung ermöglichen.
- d) Eine Besonderheit der Ethnografie ist die auf Dauer gestellte teilnehmende Beobachtung. Ziel ist es, über einen längeren Zeitraum den sozialen Vollzug durch direkten »Realitätskontakt« zu ermöglichen und dadurch an den pädagogischen, alltäglichen Lebenswelten der beteiligten Akteur:innen teilzunehmen. Damit wird es ermöglicht, Erkenntnisse über das Handeln und die Interaktionen einzelner Akteur:innen und Sozialer Welten zu gewinnen. Des Weiteren kann somit Wissen über situationsspezifische Aushandlungsprozesse und deren Auswirkungen auf die soziale (Re-)Konstruktion der (sozial-)pädagogisch gerahmten Situation gewonnen werden – die durch das breite Situationsverständnis von Clarke mitunter auch Aufschluss über die Soziale Arena oder Grenzobjekte (Clarke et al., 2018) bieten kann.
- e) (Sozial-)Pädagogische Situationen sind durch ihre Komplexität gekennzeichnet und werden im Handeln (re-)produziert. Im Kontext einer situationsanalytischen Perspektive ist diese (Re-)Konstruktionsleistung nicht auf einen bestimmten räumlichen Ort oder eine Perspektive beschränkt. Vielmehr ist sie als relationales Gebilde zu betrachten, dessen Herstellungsprozess auf andere Orte, Diskurse, Organisationen, Politiken und/oder Technologien verweisen kann. Der offene Forschungsstil der Ethnografie ermöglicht es, nicht nur verschiedene Datentypen zu erheben, sondern auch Daten an verschiedenen, teilweise diskursiven Orten zu gewinnen. Beispielsweise durch ein »Zooming In and Out« (Nicolini, 2009) ist sowohl die Betrachtung dieser Komplexität in ihrer Gesamtheit als auch spezifischer Aspekte in dieser möglich, was wiederum durch

die geschilderte situationsanalytische Perspektive rekonstruiert und analysiert werden kann.

4. Situationsanalyse meets Ethnografie: Sozialpädagogische Situationen

Die theoretischen, methodischen und forschungspragmatischen Prämissen einer ethnografisch versierten SitA werden im Folgenden anhand von zwei unabhängigen Studien exemplifiziert. Im ersten Forschungsprojekt liegt der Fokus auf der Beschulungspraxis von neu migrierten K. u. J. in Vorbereitungsklassen (u.a. Willkommensklassen, DaZ-Klassen etc.) (Reinhardt, 2024a, b) (Kapitel 4.1), während sich das zweite Projekt auf das Handlungsfeld der sozialpädagogischen Fachberatung in familienanalogen Wohnformen (Flack, 2023) (Kapitel 4.2) konzentriert. Damit werden zwei unterschiedliche (sozial-)pädagogische Handlungsfelder fokussiert, welche sich u.a. hinsichtlich der Institutionalisierungsform, der Adressat:innen und der diskursiven (Re-)Produktionsdynamiken essenziell unterscheiden. Anhand beider Studien soll gezeigt werden, dass eine ethnografisch informierte SitA ein Analyse-, Erkenntnis- und Forschungsstil für mannigfaltige Phänomenbereiche darstellen kann, um sich der Komplexität multiperspektivisch zu nähern und Situationen des (sozial-)pädagogischen Agierens angemessen zu rekonstruieren.

4.1 (Übergangs-)Situation Vorbereitungsklasse

Das Bildungssystem war und ist aufgrund heterogener Migrations- und Fluchtbewegungen kontinuierlich mit der Aufgabe betraut, neu migrierte K. u. J. zu integrieren und den Übergang in das Regelschulsystem für diese (fremd-)kategorisierte, heterogene ›Gruppe‹ zu ermöglichen und pädagogisch zu begleiten. Die institutionelle Bewältigung dieses migrationsspezifischen Phänomens erfolgte deutschlandweit zumeist durch die Etablierung von altersheterogenen und (teil-)separierten Klassensettings, den sog. Vorbereitungsklassen (Massumi, von Dewitz, Griefsbach, Terhart, Wagner, Hippmann & Altinay, 2015). In dieser durch bildungspolitische Maßnahmen produzierten Situation bzw. »Übergangssituation« (Reinhardt, 2023) wird eine schulische und pädagogische Begleitung angestrebt, um K. u. J., die als ›Seiteneinsteiger:innen‹ kategorisiert werden, Sprachkenntnisse in der Dominanzsprache

Deutsch zu vermitteln, damit diesen perspektivisch eine erfolgreiche Integration in das Regelschulsystem sowie Bildungsteilhabe ermöglicht werden kann. Während in gegenwärtigen Untersuchungen entweder der Übergang, mitunter in oder aus der Vorbereitungsklasse (u.a. Jording 2022; von Dewitz & Bredthauer, 2020; Ahrenholz, Fuchs & Birnbaum, 2016), die diversen Akteursgruppen (z.B. Lehrer:innen und/oder Schüler:innen u.a. Massumi, 2019), die Unterrichtspraxis u.a. aus einer (kritischen) DaZ-Perspektive (u.a., Plögner, 2022; Khakpour, 2016) oder die (bildungspolitischen) Beschulungsmodelle (u.a. Vogel, 2021; Montanari, 2017; Brüggemann & Nikolai, 2016) fokussiert werden, wird in einer situationsanalytischen Perspektivierung dieses Phänomen im Ganzen als komplexe Situation gefasst und zum reflexiven Bezugspunkt der Analyse (Reinhardt, 2024a, b). In dieser Forschungsperspektive wird davon ausgegangen, dass bei dem Zustandekommen dieser institutionell gerahmten und pädagogisch gestalteten Situation ›Vorbereitungsklasse‹, verschiedene (Analyse-)Einheiten bzw. Elemente beteiligt sind und diese Situation als soziale Wirklichkeit erst in ihren relationalen Verflechtungen zueinander hervorbringen. Dadurch wird in Anlehnung an Clarke das Phänomen der Vorbereitungsklassen nicht als ›soziale Tatsache‹, sondern als sozialer Konstruktionsprozess mannigfaltiger Elemente mit dem Untersuchungsziel in Analogie zu Geertz ›dichter Beschreibung‹ als ›dichte Analyse‹ (Fosket, 2002, S. 40 zit. Clarke, 2012, S. 25) dieser Situation betrachtet.

Um die Situation der Vorbereitungsklasse mit ihren Elementen zu rekonstruieren, wird im iterativ-zyklischen Untersuchungsprozess auf eine ethnografisch versierte SitA als Forschungsstrategie zurückgegriffen. Diese Strategie ermöglicht es einerseits, die an der Situation beteiligten Akteur:innen und Materialitäten in ihren alltäglichen Lebensvollzügen zu untersuchen und dadurch Einblicke in diese spezifischen Lebenswelten zu generieren sowie Sinndeutungen und Interaktionen im Vollzug an unterschiedlichen Orten zu erschließen. Andererseits wird auch ›the big picture‹ der Situation durch zooming-in und -out Prozesse erfasst. Dies eröffnet im Forschungsprozess eine multiterritoriale und -perspektivische Verortung durch kontinuierliche (Ko-)Präsenz im Feld. Unterschiedliche Interaktionssituationen und Felder, wie Klassenzimmer, Pausenhof, sowie beteiligte Soziale Welten/Organisationen (z.B. außerschulische sozialpädagogische Akteur:innen, Schulämter) bis hin zu diskursiven Verortungen der bildungspolitischen Aushandlungen, können dadurch erkundet und vielfältige Daten gewonnen werden. Konkret wurden im Zeitraum von März 2017 bis August 2018 u.a. Vorbereitungsklassen an drei Schulen in Baden-Württemberg erfasst. Insgesamt

hatten diese Schulen fünf Vorbereitungsklassen (vier im Sekundarbereich I und eine im Primarbereich).⁵ Des Weiteren war es durch die ethnographisch versierte SitA möglich, sechs Jugendliche im institutionell gerahmten Übergang von der Vorbereitungsklasse in eine Regelklasse über einen Zeitraum von sechs Monaten zu begleiten. Im gesamten Erhebungszeitraum konnten unterschiedliche Daten, wie z.B. Beobachtungsprotokolle, Dokumente (u.a. bildungspolitische Stellungnahmen, Erlasse), Gesprächsprotokolle und leitfadengestützte Interviews und Gruppendiskussionen (mit Lehrer:innen, Direktor:innen, Schulräte, Sozialpädagog:innen), Artefakte und Fotografien gewonnen werden. Dieser multisite Ansatz der SitA (Clarke et al., 2018, S. 228f.) und ihre Analyse mit Rückgriff auf die Essentials der GTM und die daraus folgende analytische Sensibilisierung für die anzustrebende Rekonstruktion der Komplexität, wird im Besonderen durch die Situationsmatrix und die Mappingverfahren realisiert.

Durch diese ethnografisch versierte SitA kann u.a. empirisch aufgezeigt werden, dass eine Vielzahl unterschiedlicher Elemente, wie Materialitäten (z.B. Schulbücher, Zeugnisse), Diskurse (z.B. meritokratisches Narrativ, Migrations- und Bildungsdiskurse), Institutionen/Organisationen (z.B. bildungspolitische Vorgaben, Schulämter), Akteur:innen und Soziale Welten (z.B. Lehrer:innen, Schüler:innen usw.) eine bildungsungleichheitsrelevante Übergangssituation hervorbringen, die sich im Modus der Differenz – d.h. durch stetige Differenzierungsprozesse und -markierungen – (re-)produziert. Die Schüler:innen (SuS) selbst werden durch symbolische Differenzprozesse zu »impliziten Akteuren« (Clarke, 2012, S. 86) und zu »Außenseitern« (Elias & Scotson, 1990 [1965]) in der Situation, was u.a. zu Exklusionen an (extra-)curricularen Schulaktivitäten führt und ihren Möglichkeitsraum am schulischen Alltag stark beschränkt (Reinhardt, 2024b). In Intersektion zu weiteren situativen Differenzkategorien und -markierungen, wie z.B. Alter, Leistung, meritokratisches Narrativ, finanzielle und personelle Ressourcen sowie die Selektionsfunktion und die Kategorie »Vorbereitungsklassenschüler:in«, wird die Situation für diese SuS zu einer symbolischen »Zwischenphase«, die mit einer vulnerablen Mitgliedschaft im schulischen Gefüge verbunden ist. Jedoch geht die symbolische Wirkmächtigkeit der Situation über das konkrete (sozial-)pädagogische Handlungsfeld der Vorbereitungsklassen hinaus. So kann empirisch verdeutlicht werden, dass sich ihre prekäre Position und ihr

5 Alle im Sampling aufgenommenen Schulen stützen sich auf ein teilintegratives Beschulungsmodell.

prekärer Status auch dann nicht transformieren, wenn diese SuS die formale Transition in die Regelklasse vollzogen haben. Die so rekonstruierte Übergangssituation der Vorbereitungsklasse wird analytisch zu einer machtvollen und territorial entgrenzten ›Apparatur‹, in der symbolische Grenzen der Zugehörigkeit, Exklusionen und Stigmatisierungen diskursiv durch Differenzmarkierungen ausgehandelt werden.

4.2 Fachberatung in familienanalogen Wohnformen als Situation

Familienanaloge Wohnformen sind ein heterogenes und zugleich diffuses Feld der stationären Erziehungshilfen, in welchem Fachberater:innen mit Fachkräften arbeiten und interagieren. Im Kern kennzeichnet dieses Feld, dass sich pädagogisch qualifizierte Fachkräfte ihren Alltag mit jungen Menschen in den stationären Erziehungshilfen teilen und unabhängig von Dienstzeiten ihre Fürsorge, Betreuung und Erziehung übernehmen (Schäfer, 2021). Im Gegensatz zu anderen Einrichtungsformen, sind Fachkräfte in familienanalogen Wohnformen weniger in Team- und Trägerstrukturen eingebunden, sodass die sog. Fachberatung wichtige Unterstützungsleistungen bieten soll (u.a. Schäfer & Thole, 2018). Wie diese Unterstützung aussieht, welche Erwartungen an Fachberatung herangetragen werden und welche Aufgaben sie übernimmt, ist nur durch vage gesetzliche und institutionelle Vorgaben verankert, was sich in der (sozial-)pädagogischen Praxis verdeutlicht.

Während zu Beginn der laufenden Dissertationsstudie leitfadengestützte Interviews mit Fachberater:innen durchgeführt wurden, zeigte sich im Verlauf des rekursiven Forschungsprozesses, dass das Sprechen über die eigenen Praktiken und Handlungen subjektiv herausfordernd war. Infolgedessen wurde auf den Forschungsstil der Ethnografie zurückgegriffen, um den Alltag verschiedener Fachberater:innen teilnehmend zu beobachten. Im Sinne der ›all is data‹-Prämisse der GTM wurden die Interviews in die Auswertung mit einbezogen, auch wenn erst durch die ethnografische Vorgehensweise die implizit wirkmächtigen Strukturen sowie die »Handlungspraxen selbst und das in ihnen inkorporierte Wissen« (Thole, Cloos, Königter & Müller, 2011, S. 117) erfasst werden konnten. Erst durch dieses methodische Vorgehen war es möglich, Interaktionen und situationsspezifische Aushandlungsprozesse zu beobachten. Im Sinne eines »follow the actors themselves« (Latour, 2005, S. 12) wurde der Alltag von mehreren Fachberater:innen zwischen 2021 und 2023 begleitet. Hierbei wurden nicht nur Bürozeiten beobachtet, sondern auch Fachberatungsgespräche, (Hilfeplan-)Gespräche mit dem Allgemeinen

Sozialen Dienst (ASD) (Präsenz und digital), digitale Teamsitzungen der Fachberater:innen und die Umgangsbegleitung mit der Herkunftsfamilie.

Dieses ethnografische Vorgehen verdeutlicht, dass die Fachberatung einen umfassenderen Handlungsraum bildet als das reine Interaktionsgeschehen zwischen ihr und den pädagogischen Fachkräften, wie etwa mit den Fallverantwortlichen aus dem ASD oder Mitgliedern der Herkunftsfamilie. So zeigt die Studie, dass der Gegenstand Fachberatung auch als Grenzobjekt (Star & Griesemer, 2017) rekonstruiert werden kann und dadurch Erkenntnisse über die Tätigkeiten von Fachberater:innen generiert werden können. Fachberatung erscheint zunächst beliebig. Dass es jedoch einen gemeinsamen Kern gibt, was unter Fachberatung zu verstehen ist, und zwischen Sozialen Welten genauer ausgehandelt wird, gerät erst durch die Betrachtung als Grenzobjekt und die relationale Analyse verschiedener Elemente in den Blick. Durch die Sammlung aller relevanten Elemente in Situationsmaps und ihre Verbindungen in den Relationalen Maps, konnte die Komplexität von Fachberatung rekonstruiert werden. Eingenommene und nicht vorkommende (Diskurs-)Positionen konnten mithilfe der Positions-Maps herausgearbeitet werden. Dass hierbei die Fachberatung an sich auch Gegenstand von Aushandlungen ist, konnte mithilfe der Maps Sozialer Welten und Arenen analysiert werden. Diskursive Aushandlungsprozesse, wie Fachberatung zwischen den Sozialen Welten verhandelt wird, (re-)konstruieren dann wiederum die Situation der Fachberatung selbst (Flack, 2023). Diese Komplexität kann nur durch die Verbindung der methodenpluralen Ethnografie mit der SitA umfassend herausgearbeitet werden. In Anlehnung an die ›Akteur-Netzwerk-Theorie‹, fordert die SitA als ›Theorie-Methoden-Paket‹ unter anderem den Einbezug nichtmenschlicher Akteur:innen. Das Zusammenspiel zwischen nichtmenschlichen und menschlichen Akteur:innen ist gerade im Kontext von Fachberatung relevant. Monatliche Treffen sind z.B. mit den fremdbetreuten Kindern und Jugendlichen in einem internen Dokument festgehalten, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich bei Problemen den Fachberater:innen anzuvertrauen. Jedoch werden diese Vorgaben nicht uneingeschränkt umgesetzt, sondern in einem individuellen Abwägungs- und Aushandlungsprozess betrachtet, der (nicht)menschliche Akteur:innen miteinbezieht (Flack, 2023).

5. Fazit

In einem explorativen Vorgehen wurde in diesem Beitrag für die qualitative Rekonstruktion (sozial-)pädagogischer Situationen das ›Theorie-Methoden-Paket‹ der SitA mit einem ethnografischen Forschungsstil kombiniert und reflektiert.

In einer postmodernen Lesart wurde hier angenommen, dass (sozial-)pädagogische Handlungsfelder und ihre Arrangements durch inhärente Komplexität geprägt sind, deren Erforschung theoretische und methodologische Perspektiven erfordert, die diese soziale Wirklichkeit rekonstruieren können. Zunächst wurde eine situationsanalytisch informierte Perspektivierung (sozial-)pädagogischer Handlungsfelder entwickelt, die heuristisch als Situation gefasst wird. Darauf aufbauend konnte die Ethnografie im Kontext der Erziehungswissenschaft verortet und ihre Adaption für das Forschungsprogramm der SitA ausgelotet werden. Die ethnografischen Vorgehensweisen der Datenerhebung mit den methodologischen Implikationen der SitA ermöglichen eine Annäherung an die Komplexität gestalteter Sozialität durch die Rekonstruktion situativer Elemente. Einen Einblick in einen so gedachten ethnografisch fundierten, situationsanalytischen Forschungsansatz wurde anhand zweier Projekte gegeben. Im Rahmen des ersten Projekts kann die Situation der Vorbereitungsklasse als Übergangssituation rekonstruiert werden, die sich im Modus der Differenz (re-)produziert. Die neu migrierten K. u. J. werden in dieser Situation zu ›impliziten Akteur:innen‹, was mit einem Außenseiterstatus im Schulkontext einhergeht. In der Vollzugswirklichkeit wird die Situation der Vorbereitungsklasse für diese SuS zu einer machtvollen Zwischenphase, die auch nach dem Übergang aus der (sozial-)pädagogischen Handlungssituation – also durch die Integration in das Regelschulsystem – weiterhin durch symbolische Aushandlungsprozesse wirkmächtig ist. Im zweiten Projekt wird die Situation der Fachberatung in familienanalogen Wohnformen analysiert, die erst durch den Einbezug vielfältiger (nichtmenschlicher) Elemente und komplexer Aushandlungsprozesse verschiedener Sozialer Welten rekonstruiert werden kann und selbst zum Grenzobjekt wird.

Letztendlich kann durch die Skizzierung der beiden Untersuchungen exemplarisch verdeutlicht werden, dass eine ethnografisch versierte SitA ein lohnenswertes Unterfangen für die Rekonstruktion (sozial-)pädagogischer Situationen darstellt. Denn während das ›Theorie-Methoden-Paket‹ der SitA eine theoriegeleitete, methodologische Perspektivierung der Komplexi-

täterfassung sozialer Wirklichkeit begründet, ermöglichen ethnografische Verfahren einen multiperspektivischen, flexiblen und methodenpluralen Forschungszugang. Damit wird der analytische Blick weg von singulären Ereignissen, hin zu den (Re-)Konstruktionsbedingungen ihrer Tiefe und Breite gerichtet. Eine ethnografisch versierte SitA kann deshalb auch eine (kritische) Reflexionsfolie (sozial-)pädagogischer Handlungsfelder eröffnen und bietet in dieser vorgeschlagenen Konzeption ein weiteres (methodologisches) Forschungsprogramm für die qualitative Erziehungswissenschaft an.

Literatur

- Ahrenholz, B., Fuchs, I. & Birnbaum, T. (2016). »... dann haben wir natürlich gemerkt, der Übergang ist der der Knackpunkt ...«. Modelle der Beschulung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern in der Praxis. *BiSS-Journal*, 3 (5), 14–17.
- Amann, K. & Hirschauer, S. (1997). Die Befremdung der eigenen Kultur. Ein Programm. In S. Hirschauer & K. Amann (Hg.), *Die Befremdung der eigenen Kultur. Zur ethnographischen Herausforderung soziologischer Empirie* (S. 7–52). Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Böhnisch, L. & Schröer, W. (2013). *Soziale Arbeit – eine problemorientierte Einführung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. <https://www.doi.org/10.36198/9783838540245>
- Bollig, S. & Neumann, S. (2011). Die Erfahrung des Außerordentlichen: Fremdheit/Vertrautheit als methodisches Differenzial einer Ethnographie pädagogischer Ordnungen. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 12 (2), 199–216.
- Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H. & Nieswand, B. (2020). *Ethnographie. Die Praxis der Feldforschung* (3. Auflage). München: UVK Verlag. <https://www.doi.org/10.36198/9783838539799>
- Brüggemann, C & Nikolai, R. (2016). *Das Comeback einer Organisationsform. Vorbereitungsklassen für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche*. Netzwerk Bildung. Berlin: Franz-Ebert-Stiftung, Abt. Studienförderung.
- Clarke, A. E. (2012). *Situationsanalyse: Grounded Theory nach dem Postmodern Turn*. Wiesbaden: Springer VS. <https://www.doi.org/10.1007/978-3-531-93320-7>

- Clarke, A. E. (2019). Situational analysis as a critical interactionist method. In M. H. Jacobsen (Hg.), *Critical and Cultural Interactionism. Insights from Sociology and Criminology* (S. 189–209). Abingdon: Routledge. <https://www.doi.org/10.4324/9781315141640-11>
- Clarke, A. E., Friese, C. & Washburn, R. (2018). *Situational analysis. Grounded theory after the interpretive turn* (2. Auflage). Los Angeles: SAGE.
- Dewe, B. & Hans-Uwe, O. (2011). Profession. In O. Hans-Uwe & H. Thiersch (Hg.), *Handbuch Soziale Arbeit: Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (S. 1131–1142). München: Ernst Reinhardt. <https://www.doi.org/10.2378/ot4a.art114>
- Eichinger, U. & Smykalla, S. (2023). Mapping Theorien Sozialer Arbeit – (Macht-)Kritische und konfliktorientierte Perspektiven auf aktuelle Ordnungsversuche in Lehrbüchern. In M. Köttig, S. Kubisch & C. Spatscheck (Hg.), *Geteiltes Wissen – Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit* (S. 79–90). Opladen: Verlag Barbara Budrich. <https://www.doi.org/10.2307/jj.2840669.9>
- Elias, N. & Scotson, J. (1990 [1965]). *Etablierte und Außenseiter*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Flack, N. (2023). Fachberatung in familienanalogen Wohnformen als »eierlegende Wollmilchsau«? Annäherung an ein Grenzobjekt. *Soziale Passagen*, 15 (29), 479–495. <https://www.doi.org/10.1007/s12592-023-00468-2>
- Friebertshäuser, B. (2012). Perspektiven erziehungswissenschaftlicher und ethnographischer Geschlechterforschung auf Körperinszenierungen im Jugendalter. In F. Ackermann, T. Ley, C. Machold & M. Schrödter (Hg.), *Qualitatives Forschen in der Erziehungswissenschaft* (S. 97–114). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://www.doi.org/10.1007/978-3-531-94006-9_6
- Friebertshäuser, B. & Panagiotopoulou, A. (2010). Ethnografische Feldforschung. In B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel (Hg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (3. Auflage, S. 301–322). Weinheim: Beltz Juventa Verlag. https://www.doi.org/10.1007/978-3-531-94006-9_6
- Geertz, C. (1987). *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Hamburger, F. (2012). *Einführung in die Sozialpädagogik* (3. aktualisierte Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hitzler, R. (2011). Ethnografie. In R. Bohnsack, W. Marotzki & M. Meuser (Hg.), *Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung* (3. durchgesehene Auf-

- lage). Opladen: Verlag Barbara Budrich. <https://www.doi.org/10.36198/9783838587479>
- Jording, J. (2022). Flucht, Migration und kommunale Schulsysteme. Differenzierungspraxen und Partizipationsbedingungen in der Grundschule. Bielefeld: transcript. <https://www.doi.org/10.1515/9783839460160>
- Khakpour, N. (2016). Zugehörigkeitskonstruktionen im Kontext von Schulbesuch und Seiteneinstieg. In C. Benholz, M. Frank & C. Niederhaus (Hg.), Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler – eine Gruppe mit besonderen Potentialen: Beiträge aus Forschung und Schulpraxis (S. 151–170). Münster: Waxmann Verlag.
- Langer, A. (2018). Ethnografische Zugänge: Beobachten von sexualisierter Gewalt. In A. Retkowski, E. Tuider & A. Treibel (Hg.), Handbuch sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte (S. 935–943). Weinheim : Beltz Juventa Verlag.
- Latour, B. (2005). Reassembling the Social. Oxford: Oxford University Press. <https://www.doi.org/10.1093/oso/9780199256044.001.0001>
- Marcus, G. A. (1995). Ethnography in/of the World System: The Emergence of Multisited Ethnography. *Annual Review of Anthropology*, 24 (24), 95–117. <https://www.doi.org/10.1146/annurev.an.24.100195.000523>
- Marotzki, W., Nohl, A.-M. & Ortlepp, W. (2021). Einführung in die Erziehungswissenschaft (3. durchgesehene Auflage). Opladen: Verlag Barbara Budrich. <https://www.doi.org/10.36198/9783838587509>
- Massumi, M. (2019). Migration im Schulalter. Systemische Effekte der deutschen Schule und Bewältigungsprozesse migrierter Jugendlicher. Berlin: Peter Lang Verlag. <https://www.doi.org/10.3726/b15893>
- Massumi, M., von Dewitz, N., Griesbach, J., Terhart, H., Wagner, K., Hippmann, K. & Altinay, L. (2015). Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache und Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln.
- Mazur, A. (2023). Die Versorgungssituation aus einer anderen Perspektive. Zum Potenzial der Situationsanalyse in der gesundheitlichen Versorgungsforschung. In L. Gauditz, A.-L. Klages, S. Kruse, E. Marr, A. Mazur, T. Schwertel & O. Tietje (Hg.), Die Situationsanalyse als Forschungsprogramm. Theoretische Implikationen, Forschungspraxis und Anwendungsbeispiele (S. 257–275). Wiesbaden: Springer VS. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-38714-3_16

- Montanari, E. G. (2017). Beschulung von neu in das niedersächsische Bildungssystem zugewanderten Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I. Hildesheim: Stiftung Universität Hildesheim.
- Nicolini, D. (2009). Zooming In and Out: Studying Practices by Switching Theoretical Lenses and Trailing Connections. *Organization Studies*, 30 (12), 1391–1418. <https://www.doi.org/10.1177/0170840609349875>
- Poferl, A., Schröer, N., Hitzler, R., Klemm, M. & Kreher, S. (2020). Ethnografie der Situation. Erkundungen sinnhaft eingrenzbarer Feldgegebenheiten. Essen: Oldib-Verlag.
- Pohlmann, A. (2024). Neue qualitative Methoden im Kontext der Umweltsoziologie. In: M. Sonnberger, A. Bleicher & M. Groß (Hg.), *Handbuch Umweltsoziologie* (2. Auflage, S. 537–549). Wiesbaden: Springer VS. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-37218-7_16
- Prengel, A., Friebertshäuser B. & Langer, A. (2013). Perspektiven qualitativer Forschung in der Erziehungswissenschaft – eine Einführung. In B. Friebertshäuser., A. Langer & A. Prengel (Hg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (4. Auflage, S. 17–39). Weinheim: Beltz Juventa Verlag.
- Reinhardt, A. C. (2024a). Vorbereitungsklasse als komplexe Übergangssituation. Situationsanalytische Überlegungen einer relationalen Migrationsforschung. In B. Fritzsche, F. Güler, N. Khakpour, C. Riegel, M. Scheffold & S. Warkentin (Hg.), *Bildung im Kontext von Flucht und Migration: Subjektbezogene und machtkritische Perspektiven* (S. 175–190). Bielefeld: transcript. <https://www.doi.org/10.1515/9783839463116-013>
- Reinhardt, A.C. (2024b). Schule, Migration, Übergang. Eine situationsanalytische Rekonstruktion und theoretische Reflexion zur Beschulung von neu Zugewanderten. Opladen: Barbara Budrich. <https://www.doi.org/10.2307/jj.19850079>
- Roth, H. (1961). Die realistische Wendung in der Pädagogischen Forschung. *Neue Sammlung*, 2 (6), 481–490.
- Schäfer, M. (2021). Ethnografie familienanaloger Formen der Hilfen zur Erziehung. Über Orte der Fremdunterbringung und des Zusammenwohnens. Wiesbaden: Springer. <https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-33567-0>
- Schäfer, M. & Thole, W. (2018). Zwischen Institution und Familie. Empirische Befunde eines ethnographischen Forschungsprojektes über familienanaloge Formen der Hilfen zur Erziehung. In M. Schäfer & W. Thole (Hg.), *Zwischen Institution und Familie. Grundlagen und Empirie familienanaloger*

- retische Entwicklungen und Problemstellungen der Sozialen Arbeit. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft (57), 104–121. <https://www.doi.org/10.25656/01:7089>
- Vogel, D. (2021). Neu im Land. Alternative Aufnahmemodelle zur Verbesserung des Schulerfolgs von Zugewanderten. TraMis Arbeitspapier, Band 9. Bremen: Universität Bremen. <https://www.doi.org/10.26092/elib/437>
- Von Dewitz, N. & Bredthauer, S. (2020). Gelungene Übergänge und ihre Herausforderungen – von der Vorbereitungs- in die Regelklasse. Informationen Deutsch als Fremdsprache, 47 (4), 429–442. <https://www.doi.org/10.1515/infodaf-2020-0063>
- Zinnecker, J. (2000). Pädagogische Ethnographie. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 3 (3), 381–400. <https://www.doi.org/10.1007/s11618-000-0039-y>

